

IMK KONJUNKTURINDIKATOR

26.03.2026

Rezessionsrisiko vor Ausbruch des Iran-Kriegs deutlich gesunken

Die deutsche Wirtschaft hatte vor Ausbruch des Iran-Kriegs am 28.2.2026 den erwarteten fiskalpolitisch induzierten Erholungspfad eingeschlagen. Das bestätigt die Echtzeitprognose des IMK Konjunkturindikators mit Datenstand Ende Februar 2026. Entsprechend weist das Frühwarninstrument, das die wichtigsten Kennzahlen für die Konjunktur systematisch auswertet, in seinem Drei-Monatsausblick (Februar bis April) einen Wert der Rezessionswahrscheinlichkeit von nur 11,6 % aus, nach 20,3 % im Vormonat. Die prognostische Schwankungsbreite, die anhand der Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen gemessen wird und die Unsicherheiten der Wirtschaftsakteure widerspiegeln kann, hat sich kaum verändert, von 9,8 % im Vormonat auf derzeit 10,5 %. Auf Basis dieser Ergebnisse ändert die IMK-Konjunkturampel ihr Signal, gelbgrün (Wachstumspfad), nicht. Allerdings drohen nunmehr Energiepreisschocks, die sich derzeit aufgrund des Iran-Kriegs ausbreiten, den eingeschlagenen Wachstumspfad der deutschen Wirtschaft in Mitleidenschaft zu ziehen ähnlich wie zuvor schon der Beginn des Ukrainekriegs im Februar 2022 und der fiskalische Bremskurs der Ampelregierung als Reaktion auf das Bundesverfassungsgerichtsurteil zur Schuldenbremse im November 2023.

Der deutliche Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit zum Datenstand Ende Februar 2026 ist zunächst vor dem Hintergrund der Tatsache zu sehen, dass außer den auf Tagesbasis vorhandenen Finanzmarktdaten noch keine der zugrunde liegenden Frühindikatoren durch die Ereignisse im Mittleren Osten beeinflusst werden konnte. Im Fall der Finanzmarktdaten ist der Einfluss auf die berücksichtigten Monatsendstände zudem begrenzt (*Abbildung 1*). Immerhin der IMK Finanzmarktstressindex, der einen breiten Kranz von Kapitalmarktdaten bündelt, steigt aus diesem Grund leicht von 10,2 % auf 13,9 %.

Ursächlich für den Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit sind vor allem Stimmungsindikatoren, die sich bis zum Ende Februar überwiegend aufgeheitert zeigten (*Abbildung 2*). Bei der Produktion ist insbesondere auffällig, dass die energieintensiven Industrien schon vor Ausbruch des Iran-Kriegs einen Rückfall auf den Ende 2023 erreichten Tiefstand erlitten hatten. Um zu untersuchen, warum in der empirischen Ausgangsmodellierung des IMK-Konjunkturindikators die realwirtschaftlichen Daten in Form der jüngsten Rückgänge der Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe (*Abbildung 3*) und der Produktion im Produzierenden Gewerbe (*Abbildung 4*) den Rückgang der Rezessionswahrscheinlichkeit nicht stärker begrenzten, ist ein Blick auf zwei Modellvarianten hilfreich.

In der ersten Modellvariante werden die Auftragseingangsdaten des Verarbeitenden Gewerbes ab 2010 durch Zeitreihen ausgetauscht, die keine Großaufträge umfassen und daher die

konjunkturelle Grunddynamik besser widerspiegeln können.¹ In der Tat liegt die Rezessionswahrscheinlichkeit bei Vernachlässigung der Großaufträge rund 4 Prozentpunkte höher. In der zweiten Modellvariante, bei der die seit 2021 erhobenen monatlichen Dienstleistungsproduktionsdaten zusätzlich zu den Produktionsdaten des Produzierenden Gewerbes in der Referenzzeitreihe des IMK Konjunkturindikators verwendet werden, ergibt sich ebenfalls eine im Vergleich zum Ausgangsmodell leicht höhere Punktprognose der Rezessionswahrscheinlichkeit von 13,8 %. Diese betrug im Vormonat noch 18,4 %.²

Wie gravierend die Folgen des Iran-Kriegs sein werden, lässt sich derzeit kaum abschätzen. Der IMK Konjunkturindikator kann dazu erst anhand der nächsten Veröffentlichung einen Beitrag leisten, da dann erst die zugrunde liegende Informationsmenge die Auseinandersetzungen im Mittleren Osten umfänglich berücksichtigt. Wichtig ist, wie lange der Iran-Krieg und die Blockade der Straße von Hormus anhalten und wie stark und dauerhaft die Förder- und Raffinerie-Infrastruktur in den benachbarten Golfstaaten beeinträchtigt wird.

Die **aktuelle IMK Prognose**³ basiert auf der Annahme, dass sich die Kampfhandlungen im Mittleren Osten bis zum Sommer fortsetzen, wobei der Rohöl- und der Erdgaspreis bis August 2026 bei durchschnittlich 85 US-Dollar je Fass bzw. 47 Euro je Megawattstunde liegen. Ein verschärftes Szenario mit längerer Kriegsdauer und noch höheren Energiepreisen wird in einer Infobox beschrieben. Die nächste Aktualisierung des IMK Konjunkturindikators auf Basis von Frühindikatoren, die durch die Ereignisse im Mittleren Osten geprägt sein werden, erscheint Mitte April.

¹ Abbildung 3 verdeutlicht, dass die Schwankungsbreite der Auftragseingänge aus dem Inland insbesondere am aktuellen Rand stark zugenommen hat. Auftragsspitzen, die z.B. durch Bestellungen des Bundes im Bereich der Verteidigung hervorgerufen werden, können dazu führen, dass der IMK Konjunkturindikator den Auftragseingängen nur einen schwachen Erklärungsbeitrag zuordnet, weil diese in vergleichbarem Ausmaß in der Vergangenheit nicht auftraten.

² Das Statistische Bundesamt veröffentlicht seit März 2025 einen Produktionsindex der Gesamtwirtschaft (Abbildung 4). Aufgrund des hohen Revisionsbedarfs der Dienstleistungsdaten und des bisher geringen Stichprobenumfangs unterliegt dieses Resultat aber einer höheren prognostischen Unsicherheit. Die Erweiterung der Echtzeitdaten befindet sich nach wie vor in der Testphase.

³ <https://www.imk-boeckler.de/de/aktuelle-prognosen-16270.htm>

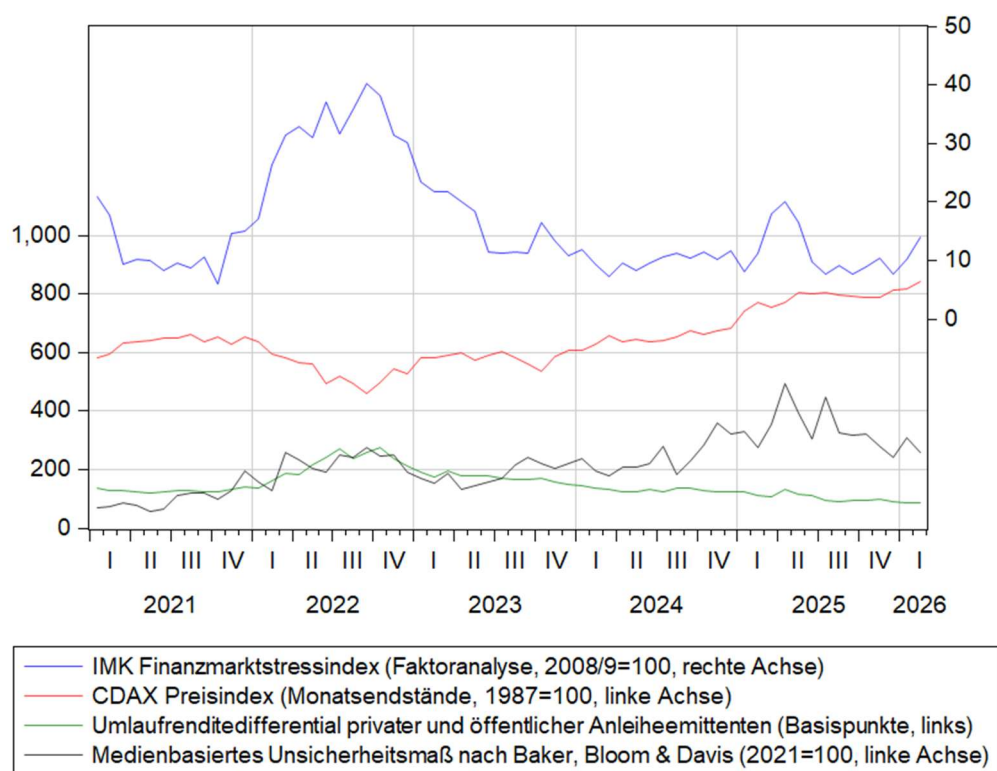


Abbildung 1: Finanzmarktindikatoren und medienbasierte Unsicherheit
(Januar 21 – Februar 2026).

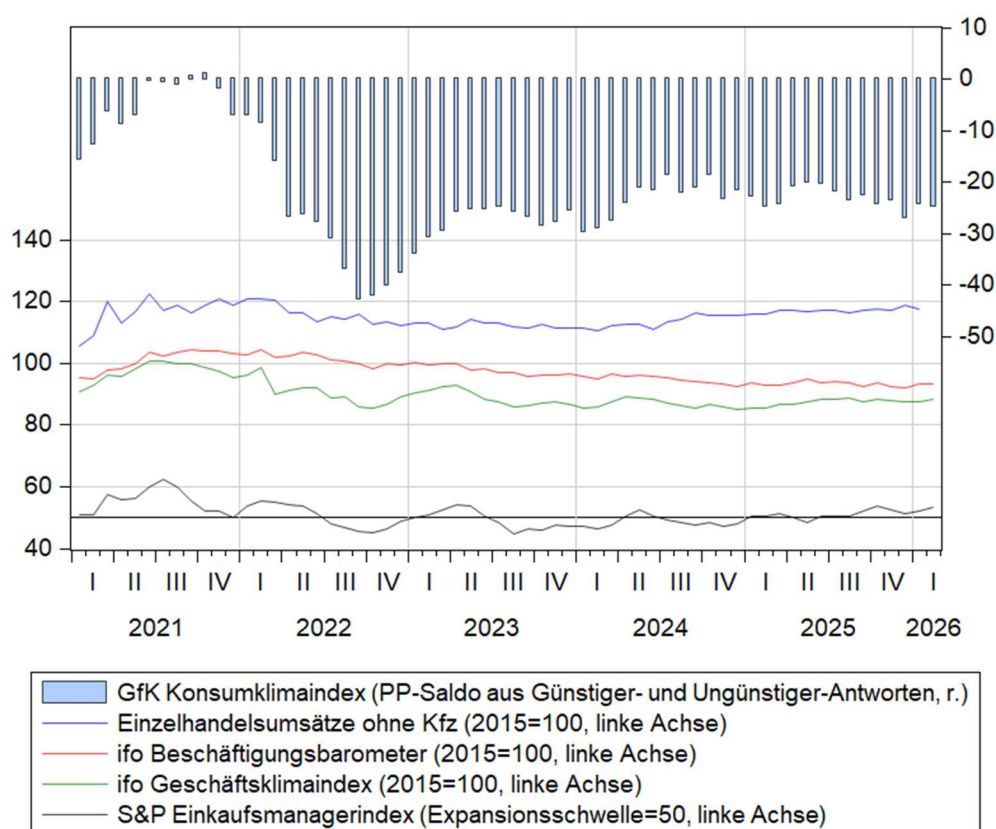


Abbildung 2: Einzelhandelsumsätze und Stimmungsindikatoren (Januar 2021 – Februar 2026).

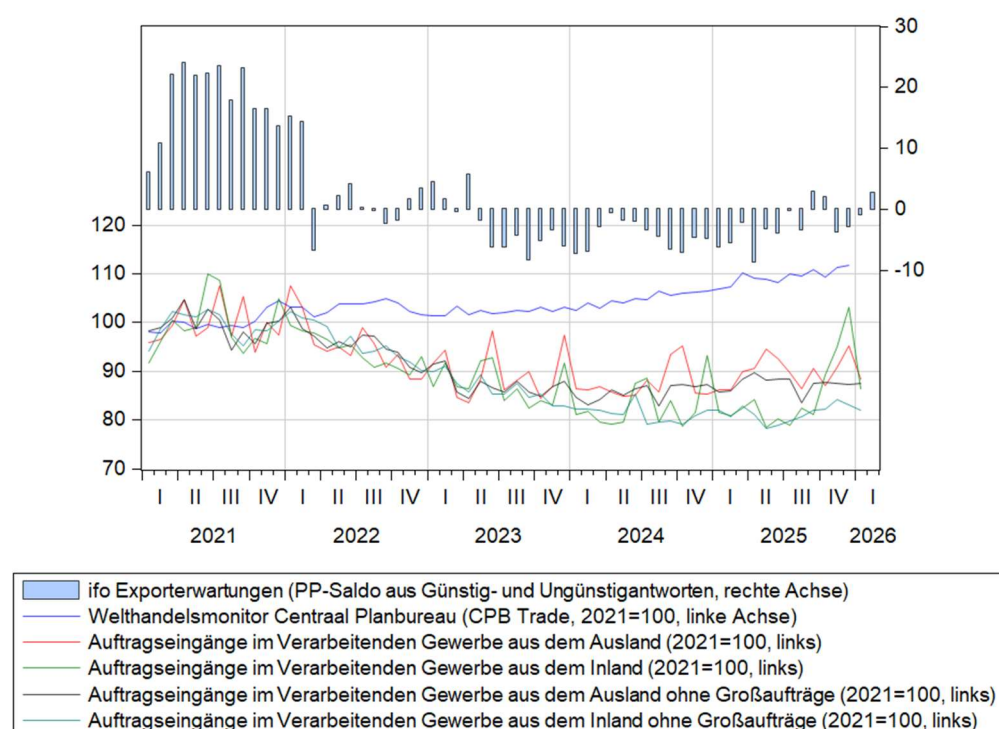


Abbildung 3: Exporterwartung, Welthandel und Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe mit und ohne Großaufträge (Januar 2021 – Februar 2026).

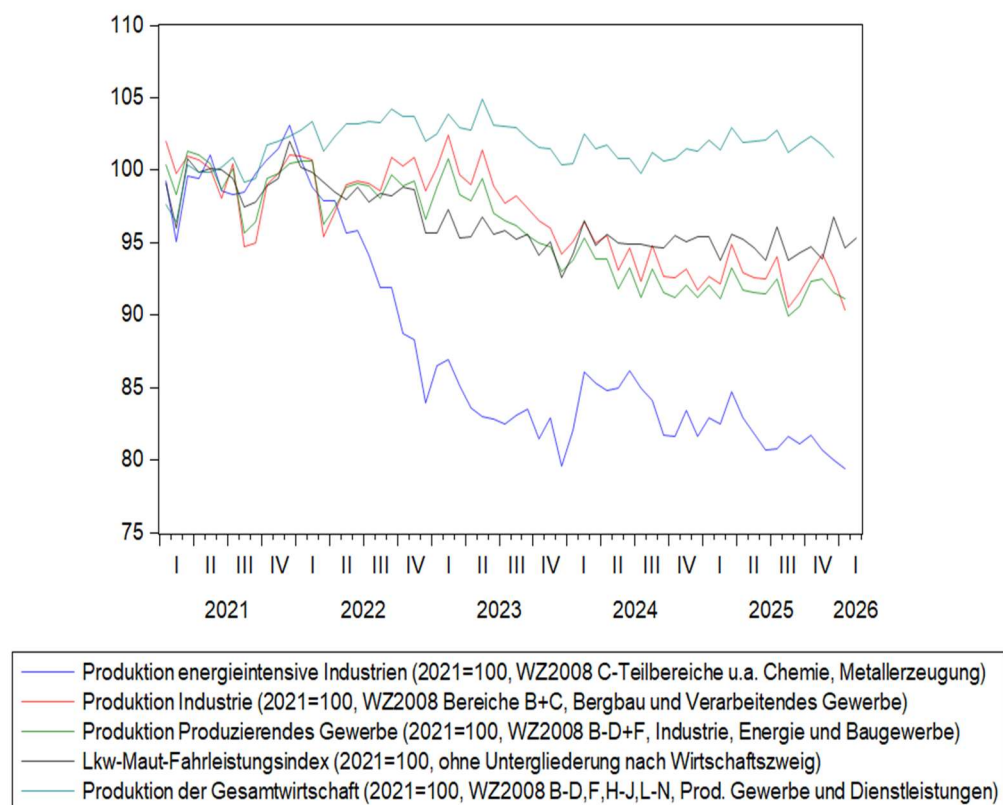


Abbildung 4: Produktion verschiedener Wirtschaftszweige und Lkw-Maut-Fahrleistungsindex (Januar 2021 – Februar 2026). Den Produktionsindex der Gesamtwirtschaft veröffentlicht das Statistische Bundesamt seit 2025.

Alle zugrunde liegenden Daten des IMK Konjunkturindikators sind, sofern verfügbar, preis-, saison- und kalenderbereinigt.

Quellen: Centraal Planbureau (CPB), Deutsche Bundesbank, Economic Policy Uncertainty, ifo Institut, GfK Marktforschung, S&P Global, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.